

Helgoland 25 Jahre Deutsch.

Wie ein „britischer Rosenknoß“ zu unerschütterlichem Werte emporwuchs.
Von Wilhelm Rautmann.

In der ersten Juliwache von 1890 wurde der Helgoland-Vertrag mit England unterzeichnet. Der Inselblock in der Nordsee ist also seit 25 Jahren in deutschem Besitze. Die Geschichte des Erwerbs der Insel ist höchst lehrreich.

Der tüchtigste aller deutschen Afrikaforscher Dr. Carl Peters hatte die



Helgoländerinnen. Diese Landestöcker empfangen den Kaiser bei der Bestimmung.

Insel Sanfibar und das afrikanische Gebiet Witu für Deutschland erworben. — Hier sei gleich erwähnt, daß Deutschland diesen verdienstvollen Mann später mit Achtung lohnte,

den. Das war den Engländern außerordentlich un bequem, denn diese Länder waren ihnen vor der Nase weggenommen worden. Schließlich wurde 1890 der Sanfibarvertrag zwischen Deutschland und England abgeschlossen. England bot als

Lauschobjekt Helgoland und den sog. Kaprivizipiel gegen Witu und Sanfibar an und der Kaiser schlug sofort zu. Der Kaiser ist übrigens in der ganzen Sache die treibende Kraft gewesen. Schon als Prinz Wilhelm hatte er, wie man damals sagte, aus sentimentalischen Gründen den Erwerb Helgolands betrieben. Graf Reventlow erklärte darüber: „Es ist nichts Überflüssiges darüber bekannt, aber an sich wahrscheinlich genug, daß Prinz Wilhelm, später Kaiser Wilhelm II., der Insel Helgoland nicht nur das „pretium affectionis“ zu billigte, sondern daß er den tatsächlichen strategischen Wert der Insel erkannte. Kaiser Wilhelm hat gerade auf maritimen Gebiete verschiedene Rollen bedeutenden Weltbild gezeigt. Die ihm eigene Beharrlichkeit, mit der er den Gedanken festhielt, bis er in der Lage war, ihn ausführen zu lassen, — die Schnelligkeit, mit der er den Erwerb der Insel durchführte, läßt darauf schließen, daß es sich für ihn nicht nur um den Gefühlswert handelte.“ Und

So wurde das damals englische Helgoland eine deutsche Festung und das noch nicht deutsche Sanfibar



Die Kirche auf Helgoland.

eine englische Insel; jenes war ein politischer Gewinn, dieses ein wirtschaftlicher Gewinn. Dieser Laus-



Ob- und Unterland um 1905.

sonders einen genügenden Stamm von vortrefflich ausgebildeten Offizieren, Ingenieuren und Mannschaften, sowie jene glänzende Ausbildung ihrer Torpedowaffe herbeizuführen, aus welcher sich während dieses Krieges die fürchtbare Unterseeboot-Waffe entwickeln konnte.

Wie ist Helgoland an England gekommen? Genau vor 100 Jahren auf dem Wiener Kongreß von 1815. England, Rußland und Oesterreich standen damals zusammen, um Preußens Entwicklungsmöglichkeiten zu verhinbern. Rußlands Wunsch nach der heutigen preußisch-russischen Grenze wurde erfüllt. Auf Englands Betreiben aber wurde Preußen von der Nordsee völlig abgesperrt, sogar Ostpreußen, das lange preußisch gewesen war, wurde zum Königreich Hannover geschlagen, das dann als ein Bollwerk Englands fast ein halbes Jahrhundert lang antipreußische Politik trieb. Helgoland wurde eine englische Insel. In Kiel

handel wurde in England mit dem einheitlichen Urteil der Befriedigung aufgenommen, in Deutschland aber mit einer geteilten Stimmung: von der wissenden Regierung mit Genugtuung, von einem großen Teil der öffentlichen Meinung mit Entrüstung.

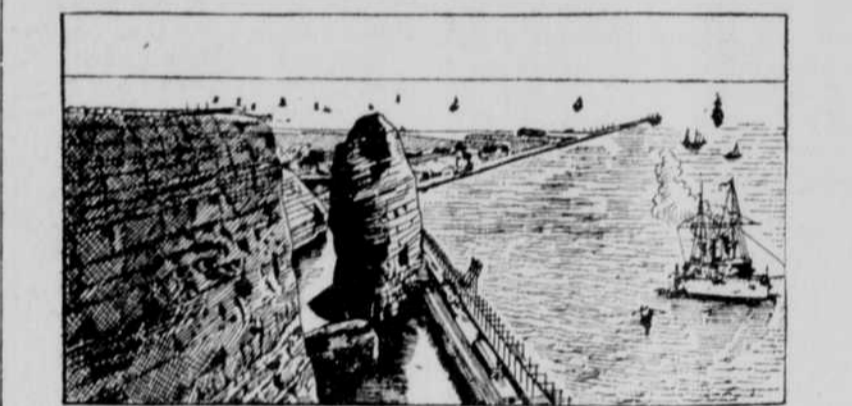
Es ist Tatsache, daß die Abtretung Sanfibars und Witus (gegen Helgoland) die Ursache der Gründung des Mitteleuropäischen Verbundes geworden ist. Es ist leider wahr: Die Kolonialfreunde in Deutschland schäumten vor Wut über die „Preisgabe wichtiger deutscher Interessen in Afrika“. Zu verstehen ist diese Stimmung nur, wenn man bedenkt, daß Bismarck damals im Sachsenwalde größte. Obgleich schon zwanzig Jahre früher die Erwerbung Helgolands betrieben hatte, und obgleich er bekanntlich sehr wenig für die Kolonialpolitik Deutschlands schwärmte, so war er doch um 1890 ein Gegner jenes Tauschhandels. Der rasch alternde Geistesriese war damals denartiger verärgert, daß seine Stimmungen Herr geworden waren über sein Urteil in manchen politischen Dingen. Bismarck besaß aber um jene Zeit in Deutschland eine zahlreiche Gemeinde, welche ihm schiedstündig die Unfehlbarkeit zubilligte. Die Regierung aber ließ

herrschte der dänische König, der als Herzog von Schleswig-Holstein Mitglied des alten deutschen Bundes wurde. Es sah-Lothringen, das alte deutsche Land, blieb aber französisch.



Am 26. August 1841 dichtete in diesem Hause auf Helgoland Hofmann v. Fallersleben das Lied: Deutschland, Deutschland über alles.

Schon damals gab es eine Entente, um Deutschlands Entwicklung niederzuhalten, und wieder war England der Führer in dieser unaufrichtigen Gesellschafft. „O Bund, du Hund, du bist nicht gesund“ sang Heinrich Heine. — Deutschland aufs neue in



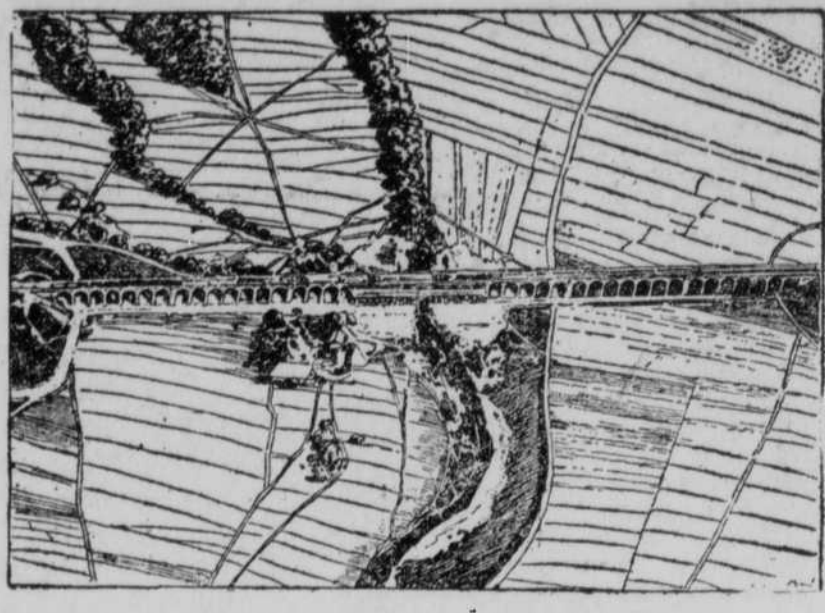
Südspitze Rind-Ringmuer. Ringmuer im Bau.

es an Widerlegungen der Ansichten der Opposition fehlen. Aus guten Gründen. Es war durchaus überflüssig, den wahren Wert der Insel Helgoland für Deutschland amtlich zu verteidigen, denn damit wären Deutschlands Flottenpläne vorzeitig enthüllt worden. So ließ man die Alldeutschen ruhig weiter, bereitete aber im Stillen die Pläne für die neue Flotte vor. Das erste Flottengesetz erschien bald darauf und auch Leipzig erschien auf der Bildfläche. Detartige Flottengesetze, wodurch Zukunfts-Flottenpläne für viele Jahre hinaus festgelegt wurden, waren von anderen Mächten schon früher erlassen worden, gelangten aber niemals zur Ausführung. Es war für Deutschland höchst vorteilhaft, daß England die Kraft Deutschlands auf dem Gebiete des Schiffbaus ungeheuer unterschätzte. Erst um 1905 herum erwachte England aus dieser Täuschung und die Folge war der Dreadnaught-Bau, den England mit der alten britischen Ueberhebung unternahm in der Meinung, daß Deutschland ihm darin nicht folgen könne. Die Deutschen haben durch fast fünfzehn Jahre die Gelegenheit ausgenutzt, sich eine rechtechtswerte Flotte zu verschaffen, ohne bei England auf besonderen Widerspruch zu stoßen. Die Mutter der Briten drach eigentlich erst los, nachdem die Deutschen selbst Dreadnaughts auf Stapel legten. Jene fünfzehn Jahre verhältnismäßiger Ruhe schufen aber Deutschland die Gelegenheit, den Unterbau der großen Zukunftsflotte zu schaffen, be-

reiten zu schlagen, ist der tausendmal von den Feinden befüßigte Zweck des jetzigen Krieges. Es soll ihm nicht gelingen!

Ueber die militärische Bedeutung des deutschen Besizes von Helgoland spricht sich Admiral von Kirchhoff folgendermaßen aus:

Man spricht immer davon, Helgoland beherrsche die deutsche Bucht der Nordsee oder jedenfalls die Hauptzugänge zu unseren wichtigsten Kriegs- und Handelshäfen: Wilhelmshaven, Bremerhaven, Bremen, Rostock, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Kanal—Kiel. Das Wort beherrschen trifft nur in bedingter Weise zu, da das Felsenland dafür allzu weit vom nächsten Lande entfernt liegt: einige vierzig Kilometer von Wangerooog und Scharhörn, sowie noch etwas weiter von den Watten und Sanden der Westküste Schleswig-Holsteins. Kann diese Strecke mit den neuesten Geschützen auch voll bestreift werden und jedenfalls gut zur Hälfte von beiden Seiten aus, so macht das noch immer nicht ein eigentliches Beherrschen allein aus, abgesehen von Nacht und Nebel und Sturm. Aber in Verbindung mit Flugzeugen und Luftschiffen, sowie mit Unterseebooten und Torpedobooten, schließlich mit Minen und den in der Nähe liegenden Teilen der Hochseeflotte ist eine Bevormundung unserer Fluhmündungen durch einen noch so starken Gegner kaum denkbar, und im Verein mit Helgoland wird die deutsche Bucht nahezu ganz beherrscht. Auch zwingt



Der Viadukt von Dammerkirch nach der Wiederherstellung.

die weit draußen liegende Insel den Gegner, sich noch weiter ab zu halten.

Dies ermöglicht einerseits eine feste gesicherte Verbindung zwischen Jade, Weser, Elbe, Eider, zwischen Wilhelmshaven und Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, der dadurch erst seine volle Bedeutung erhält; andererseits gestattet es uns, zu jeder Zeit kleine und große Vorkräfte in Sicherheit anzusetzen und den Feind stets in Unruhe zu halten, der von dem vorgeschobenen Posten aus genau beobachtet werden kann.

Das wäre die mehr positive Seite des Besizes von Helgoland, dessen Befestigungskosten noch nicht einmal der Wertsumme von zwei Großkampfschiffen gleichkommen. Die negative Seite ist noch wesentlich; denn im Besitze eines Gegners würde es diesem nicht nur einen Beobachtungspunkt erster Ordnung, nicht nur einen Stützpunkt für Unterseeboote und Torpedobooten gewähren, die von dort aus jederzeit gegen unsere Küste vorstoßen könnten, sondern es würde auch feindlichen großen Kampfschiffen gute Ankerplätze bieten, auf denen sie sich ausruhen und mit Vorräten versehen können und doch jederzeit verwendbar bleiben. Besitze England Helgoland, so wäre die Blockade unserer Handelsflotte weit bequemer zu erreichen und die Kriegsbloade unserer Hochseeflotte allenfalls auch durchführbar gewesen. Die großartige Verwendung unserer Unterseebootswaffe dürfte uns dann ebenfalls recht erschwert worden sein.

Helgoland ist heute wahrscheinlich die stärkste Seefestung der Welt. Jedenfalls ist es die modernste. Ein eigentlicher Kriegshafen ist noch nicht eingerichtet, größere Schiffe können nur zeitweilig hier ankeren. Der Hafen dient ausschließlich leichten Kriegsschiffen, U-Booten und V-Booten. Die Abbrödelung des Felsenlands zu verhindern, wurde eine Schutzmauer gebaut, welche als Wellenbrecher dient. Diese Mauer war bei Ausbruch des Krieges noch nicht ganz vollendet. Alle früher von den Sturmwellen gerissenen Löhler sind sorgfältig vermauert worden, so daß der Zerfall des unteren Felsenlands wohl Einhalt geboten ist. Die Insel ist mit Geschützen des größten Kalibers bestückt. Leider hat sich bisher keine Gelegenheit geboten, die Geschütze auf die Probe zu stellen. Die Engländer wissen, was ihnen von dort droht, und vermeiden es, sich in die gefährliche Nähe zu begehen. Helgoland kann als ein veranterter Kiefendreadnaught bezeichnet werden. Sein Wert für den Schutz Deutschlands ist unermesslich. Die Befestigungen der Insel waren bei Kriegsausbruch wohl noch nicht ganz vollendet, doch kann man wohl annehmen, daß seitdem mit größter Energie daran fortgearbeitet wurde.

Die Insel ist zur Zeit nur Festung. Die ganze Zivilbevölkerung wurde in den ersten Kriegstagen auf das Festland geschafft und dort verteilt. Ob alle früheren Bewohner, es waren ungefähr tausend, später zurückgebracht werden, steht dahin. Das Oberland wird nach Wiedereröffnung des Bahners wohl für den Verkehr gesperrt werden. Es wird jedoch beständig Land gewonnen auf der benachbarten Düne und es ist möglich, daß an dieser Stelle das sog. Unterland der Insel später eine Ausdehnung erhalten mag.

Der Viadukt von Dammerkirch.

Wie in dem amtlichen Bericht der Obersten Heeresleitung erwähnt, ist am 30. Mai die große Eisenbahnüberführung westlich Dammerkirch von der Artillerie zerstört worden. Dieser große Kunstbau war im August vorigen Jahres, als die Franzosen nach ihrer Niederlage bei Mülhausen auf Belfort zurückzogen, zerstört worden. Unmittelbar nach dieser Schlacht wurden die siegreichen deutschen Truppen nach einer anderen Stelle der Kampffront abtransportiert. So war es den Franzosen möglich, erneut in die Gegend von Mülhausen vorzudringen, wo sie durch deutsche Landwehr zum Stehen gebracht wurden. In dem Stellungskampf, der nunmehr begann, war es für die Franzosen natürlich von großer Wichtigkeit, den von ihnen zerstörten Kunstbau wiederherzustellen. Die Arbeiten hierzu wurden von den deutschen Fliegern mit Aufmerksamkeit verfolgt. Ende Mai wurde durch eine Flugphotographie festgestellt, daß die Ueberbrückung der gesparten Stelle beendet war. Auch wurde erkannt, daß eine Probebelastung der Brücke durch einen Eisenbahnzug stattfand. Nunmehr war es an der Zeit, die eigens zu diesem Zwecke hinter die deutschen Linien her-



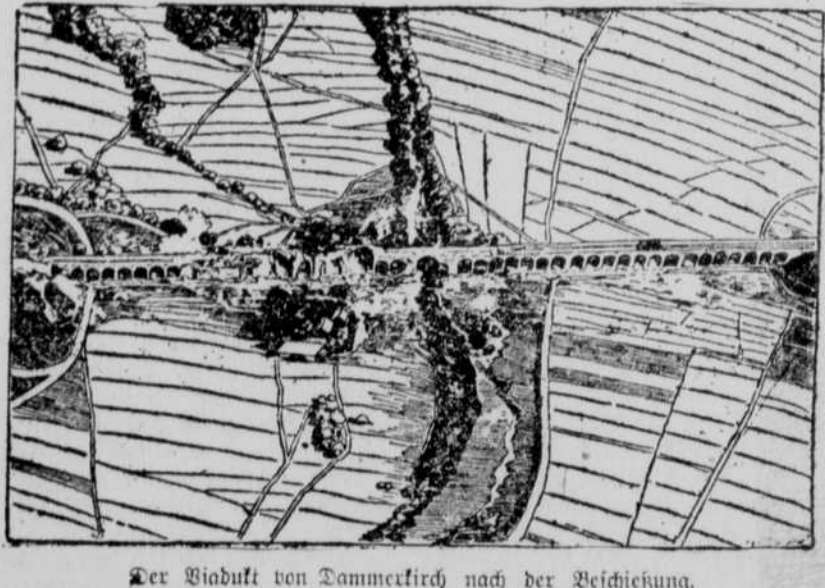
Abchied.

geführte 42-Zentimeter-Batterie in Tätigkeit treten zu lassen. Wenige Schüsse am 30. Mai genüigten, um die Ueberführung auf einer Strecke von 100 Meter erneut und nachhaltig in Schutz zu legen. Der Kunstbau liegt 7 1/2 Kilometer vor der vorbersterten Infanterielinie. Das untere Bild veranschaulicht den Viadukt nach der Beschädigung.

„Rausch ist in der kleinsten Hütte!“ sagte der Kosak, da fand er im Hühnerstall ein Faß mit Brennspiritus.

„Ein edler Mensch geht seitwärts in die Büsche!“ entdeckte sich der englische Kriegsfreiwillige und rief schleunigst wieder aus.

„Der Freiheit eine Kasse“, sagten sich die russischen Kulturträger und nahmen das Geld, wo sie es kriegen konnten.



Der Viadukt von Dammerkirch nach der Beschädigung.



Kriegshafen an der Südspitze im Bau.

wegen einer Tat, die in englischen Kolonisationstreifen als berechtigt gilt. Um in einer schwierigen Lage den Eingeborenen gegenüber keine Autorität zu wahren, hatte Peters, nach einem Prozeßverfahren, zwei Keger hängen lassen, darunter eine Frau, von der es hieß, daß sie in intimum Verhältnis zu Peters gefunden habe. Diese Geschichte kam durch einen eng-



Angusta-Strasse im Oberland.

lischen Missionar an Bebel, der im Reichstage darüber einen großen Skandal herbeizuführte. Die Gegner der Kolonialpolitik, die Sozialdemokraten und das Zentrum, welches sich wohl über Gebühr über die Unfähigkeit des Angeeschuldigten entrüstet hatte — stimmten Bebel bei und Peters wurde dann aus dem deutschen Kolonialdienste entlassen. Sofort machte England dem hervorragenden und energischen Forscher Angebote. Der verärgerte Peters nahm an und hat dann lange Zeit in englischen Diensten gewirkt. — Jetzt ist Peters wieder in Deutschland und beteiligt sich sehr lebhaft an dem literarischen Feldzuge gegen England. — Auch diese sehr wenig erfreuliche Geschichte gehört zu unserem Bilde,

Graf Reventlow schließt: „Heute — darüber besteht längst kein Zweifel mehr — ist uns Helgoland mehr wert, als irgendein denkbare Kolonialgebiet. ... Kein kolonialer Wert konnte so hoch sein, um die Insel an Deutschland zu bringen; denn von den kolonialen Werten, die damals in Betracht kamen, bedeutete kein einziger eine vitale Notwendigkeit für die Verteidigungsrüstung des Deutschen Reiches, weder der Gegenwart, noch der Zukunft.“

Die Engländer freuten sich tief über den Vertrag. Vermeinten sie doch, die sentimentalischen dummen Deutschen wieder einmal überhölpelt zu haben. Helgoland sei für England ja nur ein Rosenknoß. Deutschland würde ja ein hübsches Seebad aus der Insel machen, weiter aber nichts. Ein Stützpunkt für die deutsche Flotte? Bah, eine ansehnliche deutsche Flotte werde es überhaupt niemals geben, die Deutschen könnten keine Schiffe bauen, seien keine Seeleute, und wenn sich der Kaiser mit ein paar bewaffneten Rähnen ein Spielzeug schaffen wollte, so möge man das großmütig erlauben. So ungefähr dachte man in England.

In London erklärte Lord Salisbury als Premierminister im Parlament: der strategische und kommerzielle Wert der Insel sei für England geringfügig. Im Falle eines Krieges mit Deutschland würde dieselbe sofort eine Streitmacht nach Helgoland senden, bevor die englische Ersatzflotte angelangt sei; im Falle eines Krieges mit anderen Mächten müsse England bei Helgoland eine Flotte stationieren und würde so seine Kräfte zersplittern müssen. Die Abtretung der „sentimentalen Insel“ entspreche den wahren Interessen Englands, nachdem man jetzt eine befriedigende Ersatz dafür ausfindig gemacht habe! — Und der Afrikaforscher Stanley fand das vergleichende Wort: man habe für einen



Ankunft auf der Düne.

denn sie zeigt, wie stark sentimentale Dinge in der deutschen Kolonialpolitik beteiligt gewesen sind. Also Peters hatte in den achtziger Jahren Witu und Sanfibar erworben. Helgoland 25 Jahre Deutsch — 776

Rosenknoß einen ganzen Anzug erhalten! So fügte sich in England diplomatische Kurzsichtigkeit und öffentliche Selbsttäuschung zusammen.